Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1911

7.2.1911 (No. 38)

Visual Library

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 38 — Dienstag, den 7. Februar 1911 — 154. Jahrgang

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 ℳ 50 ₰; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 ℳ 65 ₰. Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

* Eine nationale Angelegenheit.

Jhering ist vor mehr als drei Jahrzehnten mit Entschiedenheit für die Schaffung eines Buches eingetreten, das in volkstümlicher Darstellung die dem Deutschen zustehenden politischen Rechte und die ihm obliegenden politischen Pflichten erörtert; ein solches Werk müsse auf dem Wege eines Preisausschreibens — 100 000 Mark Honorar wären nicht zu viel — geschaffen werden. Diese Forderung ist in jüngster Zeit von Paul Rühlmann-Leipzig von neuem erhoben worden und hat zur Gründung der bekannten Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung geführt. Ja, es ist bereits von einigen Vaterlandsfreunden eine über die üblichen Honorare hinausgehende Summe aufgebracht worden, um ein solches Buch zu erhalten, das „in möglichster Kürze dem **gebildeten** Deutschen den Wissensstoff vorführt, dessen Beherrschung in großen allgemeinen Zügen die Voraussetzung einer zeitgemäßen Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten bildet". Die Darstellung soll dabei flüssig und lapidar gehalten sein und von einer einheitlichen nationalen Auffassung getragen werden. Infolgedessen müsse man auf die großen geschichtlichen und nationalen Zusammenhänge zurückgehen, in denen das deutsche Volk steht. An den gebildeten Deutschen solle sich das Werk in erster Linie wenden, da er eines solchen Buches am meisten bedürfe; in den unteren Klassen sei das politische Interesse sowieso größer als in den anderen Ständen.

Regierungsrat Karl **Regenborn**-Oppeln richtet nun in dem ersten Heft der Zeitschrift „Vergangenheit und Gegenwart" an die Öffentlichkeit die Bitte um Rat und Anregung für die Schaffung jenes Werkes, die er mit Recht als eine nationale Angelegenheit bezeichnet. Regenborn gibt dabei noch nähere Auskunft, wie er sich das Buch im einzelnen gedacht hat: es müßte nach einer großzügigen historischen Einleitung, in der die Entstehung der Gegenwart aus der Vergangenheit geschildert wird und gezeigt wird, wie diese Vergangenheit im Guten und Bösen nachwirkt in unseren Tagen, ein Bild der staatsrechtlichen Grundlagen unseres deutschen Vaterlandes geben und dann die großen Gegensätze klarlegen, die unser nationales Leben noch beeinträchtigen; ferner müßte aber besonders gezeigt werden, was uns eint.

Die Bitte Regenborns wird sicherlich nicht vergeblich ausgesprochen werden. Es ist in der Tat eine nationale Pflicht der deutschen Presse, zu der Sache Stellung zu nehmen, umsomehr, als bereits Gelder zur Verfügung stehen, mit denen das Unternehmen sofort zu verwirklichen wäre. Ob tatsächlich etwas Brauchbares geschaffen werden wird, ist allerdings die Frage. Das Ganze könnte doch nur von einem anerkannten Historiker geschrieben werden, der die Vergangenheit und Gegenwart in ihren allgemein historischen Zusammenhängen beherrscht und genügend staatsrechtliche und politische Kenntnisse besitzt, um die nötigen Nutzanwendungen für die Gegenwart zu ziehen. Als solche Historiker kämen etwa Schäfer, Lamprecht, Th. Lindner, Meinecke in Betracht. Und ganz gewiß würde jeder dieser Gelehrten — es gibt natürlich auch noch andere, die berufen wären — ein in seiner Art hervorragendes Werk produzieren, falls die Wahl auf ihn fiele. Aber dieses Werk würde doch im wesentlichen den großen Leistungen ähneln, mit denen diese Historiker sich bereits auf dem Felde ihrer Wissenschaft so glanzvoll betätigt haben, wir meinen Schäfers „Deutsche Geschichte", Lamprechts „Deutsche Geschichte", Lindners „Weltgeschichte seit der Völkerwanderung" und Meineckes „Weltbürgertum und Nationalstatt". Gewiß könnte das aufgesteckte Ziel erreicht werden, wenn es einem Gelehrten von gewaltiger Geisteskraft und außerordentlicher Feinsinnigkeit gelänge, diese genannten Werke unter Zuhilfenahme staats- und verfassungsrechtlicher Kenntnisse zu einem großen Ganzen zusammenzuschweißen. Doch kann dies als ausgeschlossen gelten. Denn entweder ist der betreffende tatsächlich ein bedeutender Kopf, dann wird er aber auch etwas ganz Originelles hervorbringen, was sich von dem anempfohlenen Wege völlig entfernt, d. h. er wird eben jene genannten Leistungen um eine neue gleichwertige bereichern, oder er ist ein geschickter Kompilator, und dann wird sein Werk auf wissenschaftliche Qualität keinen Anspruch erheben dürfen. Diese zweite Möglichkeit hätte also von vornherein auszuscheiden. Bei der ersten Annahme würde man nichts gewinnen, was dem Sinne Jherings und Regenborns entspräche. Will man also nicht gerade von der Erreichung des ganzen Ziels Abstand nehmen und den deutschen Gebildeten die Anschaffung bereits existierender gediegener **Einzel**werke empfehlen, so bliebe nichts anderes übrig, als von vornherein **mehrere** in ihrem Fach führende Gelehrte mit der Arbeit zu betrauen. Dann würde sich natürlich das beabsichtigte Unternehmen zu einem umfangreichen, vielbändigen Werk auswachsen. Nur durch eine derartige Verteilung der Arbeit könnte das Ziel erreicht werden. Allerdings müßte **ein** Herausgeber gewonnen werden, der dem Ganzen die notwendige Einheitlichkeit sichert.

Jedenfalls ist das geplante Unternehmen die Anteilnahme aller Kreise wert, und zwar auch der unteren Volksschichten, die wir nicht so ohne weiteres außer Acht gelassen sehen möchten. Das Werk müßte in einer besonderen Volksausgabe zu so billigen Preisen auf den Markt kommen, daß es auch in die untersten Schichten Eingang findet. Auch dorthin muß die Kenntnis der nationalen Grundlagen unserer Geschichte geleitet werden. Wie denn überhaupt ein wirklich brauchbares Werk erst dadurch seine höchste Rechtfertigung erhält, daß es von jedem verstanden und lieb gewonnen wird. A.

Deutsches Reich.

* Zu den Reichstagswahlen.

Eine Liste nationalliberaler Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen wird von der „Nationallib. Corr." veröffentlicht. Sie umfaßt 77 Wahlkreise, von denen gegenwärtig 30 in nationalliberalem Besitz sind. Von den übrigen 47 Wahlkreisen, in denen nationalliberale Reichstagskandidaten aufgestellt sind, werden gegenwärtig 9 von der Fortschrittlichen Volkspartei, 12 von den Deutschkonservativen, 6 von Freikonservativen, 6 von Antisemiten, Christlichsozialen, Mittelständlern, 5 vom Zentrum, 1 von einem Welfen und 8 von Sozialdemokraten vertreten.

Gegen die Fortschrittliche Volkspartei richten sich, lt. „Voss. Ztg.", nationalliberale Reichstagskandidaturen in: Schweinitz-Willenberg, Nordhausen, Schleswig-Eckernförde, Tondern-Husum, Oldenburg-Plön, Hagen-Schwelm, Zittau, Waldeck und Dessau-Zerbst. — Gegen die Deutschkonservativen sind nationalliberale Kandidaten aufgestellt in Insterburg-Gumbinnen, Angerburg-Lötzen, Schlochau-Flatow, Landsberg-Soldin, Anklam-Demmin (Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwitz), Randow-Greifenhagen, Pyritz-Satzig, Greifenberg-Kammin (Abg. v. Normann, Vorsitzender der konservativen Reichstagsfraktion), Bütow-Rummelsburg, Kolberg-Köslin, Militsch-Trebnitz (Abg. Frhr. v. Heydebrand), Glan-Nimptsch. — Gegen freikonservative Mandate richten sich nationalliberale Kandidaturen in Breslau-Ost, Sangerhausen-Eckartsberga, Lüchow-Ulzen, Harburg, Borna, Gotha, gegen die Wirtschaftliche Vereinigung, Antisemiten und Christlichsoziale in Goslar, Wanzleben, Oberwesterwald, Rinteln, Kassel, Gießen, gegen das Zentrum in Osnabrück, Immenstadt, Lohr, Donaueschingen, Bingen-Alzey, gegen die Welfen in Göttingen und gegen die Sozialdemokraten in Kalbe-Aschersleben, Hannover, Höchst-Usingen, Wiesbaden, Hanau, Dresden-Land, Leipzig-Land, Cannstadt.

* Heer und Marine.

Das Verhalten der Besatzung von „U 3". Aus einer amtlichen Meldung des ältesten, an Bord von „U 3" als Offizierschüler eingeschifften Seeoffiziers, wird folgendes veröffentlicht: „In dem Verhalten der Besatzung kam, so lange noch Manöver zur Rettung des Bootes im Gange waren, das **vollste Vertrauen** zu ihrem Kommandanten und leitenden Ingenieur zum Ausdruck. Die Befehle wurden in vollkommener Ruhe ausgeführt, auch als die klaren Kommandos des Kommandanten: „Klar bei Sicherheitsgewichten" und „alle Bojen schlippen" jedem die Gefährlichkeit der Situation klar werden ließen.

Der Kollisionsraum wurde von den Leuten ohne Drängen und Rufen in Ruhe aufgesucht; auch zum Vorauskriechen der Leute auf die Rohre bedurfte es nur der einmaligen Aufforderung: „Alle Leute soweit als möglich voraus." Es haben so 17 Mann auf den Rohren gelegen, die übrigen 5 und wir 6 Offiziere blieben zunächst am Schott. Als letzter betrat Marineingenieur Iven den Raum, der bis zuletzt noch mit dem Kommandanten in der Zentrale gearbeitet hatte und die Rauchentwicklung in den Zellen des vorderen Wohnraumes untersucht hatte. Die Leute waren die ganze Zeit ruhig auf ihren Rohren und atmeten durch ihre Kalipatronen. Wenn Geräusche von außen zu hören waren, trat stets, auch ohne besondere Aufforderung, lautlose Stille ein. Die Stimmung war bis zum Schluß gut, wie aus den halblauten gegenseitigen Bemerkungen hervorging. Besonders soll hier der Bootsmannsmaat Schäfer erwähnt werden, der durch seine Bemerkungen viel zur guten Stimmung beitrug. Er war anfänglich nur mit Mühe von dem Versuch abzubringen gewesen, zum Kommandanten durch den qualmverseuchten Raum vorzudringen; er führte dann später das Morsen aus, eine in diesen Verhältnissen schwere Arbeit, da es mit einem gewichtigen Schraubenschlüssel schräg nach oben gegen den Innenkörper des Bootes ausgeführt werden mußte. Er hat dann noch besonders gut mit Besonnenheit beim Öffnen des Torpedorohres gearbeitet. Das Verlassen des Raumes geschah dann schließlich nach der Anordnung, daß die Leute von den Rohren herunter zuerst hinaus sollten, in dieser Reihenfolge ohne Laut, ohne Drängen, in vollkommenster Ruhe. Unmittelbar nach der Rettung fand das Urteil, das wir Offiziere über die Leute gewonnen hatten, verschiedentlich in den Worten Ausdruck: „Mit einer **solchen Mannschaft** kann der Kommandant **alles wagen.**"

aac. **Kalibersteigerung amerikanischer Geschütze.** Die größten und schwersten Geschütze, über die wir in der Landarmee verfügen, sind die 21 Zentimeter-Mörser. Unsere neuesten Linienschiffe sind mit dem 30,5 Zentimeter-Geschütz ausgerüstet, während man lange das 28 Zentimeter-Kaliber für genügend erachtet hatte. In Amerika ist man jetzt noch weiter gegangen und hat in der Küstenartillerie ein Geschütz von 35,6 Zentimeter eingeführt, das dem bisherigen 30,5 Zentimeter-Geschütz gegenüber eine geringere Anfangsgeschwindigkeit besitzt (655 Meter gegen 777 Meter). Dadurch wird das Rohrmaterial viel weniger in Anspruch genommen und die Lebensdauer der Rohre verlängert. Während die bisherigen Geschütze nicht mehr als 80 Schuß aushielten, zählt man bei den neuen Rohren auf eine Lebensdauer von 280 Schuß. Das neue Geschoß hat ein Gewicht von 725 Kilogramm (das alte nur 453 Kilogramm) und kann infolgedessen auch eine bedeutend größere Sprengladung mit sich führen. Wenn auch die Kosten des größeren Kalibers beträchtlich höher sind, so wird dies doch durch die längere Schußdauer bei weitem wieder ausgeglichen.

Koloniales.

Zusammenarbeiten Deutschlands und Englands in Südafrika. Aus Windhuk wird uns von unserem ständigen Mitarbeiter geschrieben:

Vor einem sehr bösen Feinde ist unser Südwestafrika schon seit längerer Zeit glücklicherweise verschont geblieben, vor den Heuschrecken. Nur stellenweise und in mäßiger Zahl haben diese gefräßigen Gäste uns besucht, ohne allzu großen Schaden anzurichten. Auch für die nächsten Jahre sind keine ernstlichen Heimsuchungen durch Heuschrecken zu erwarten. Dieser ungeahnte Erfolg ist der straffen Organisation zu verdanken, welche die englische und die deutsche Kolonialregierung zur gemeinsamen Bekämpfung des Feindes getroffen haben. Alle diese Länder sind mit einem dichten Netz von Heuschreckenstationen überzogen, die große Vorräte an Heuschreckengift halten und sich über Erscheinen und Bewegungen der Schwärme telegraphisch verständigen. Naht ein Schwarm einer Gegend, so ist dank dieser Organisation jedermann vorbereitet, namentlich mit einer hinreichenden Menge Gift versehen. Dieses, eine Lösung von Arsenik und Zucker, wird derart angewandt, daß frisch geschnittenes Gras, in die Lösung getaucht, vor dem Schwarm ausgestreut wird. Jeder Schwarm wird auf diese Weise vernichtet, da die Tiere der süßen Kost den Vorzug geben und, nachdem sie getötet sind, ihrerseits von ihren nachrückenden Kameraden gefressen werden. So sind im Laufe des letzten Jahres viele Tausende von Schwärmen, namentlich in Britisch-Südafrika, vernichtet worden, wobei die den Schwärmen folgenden unzählige Heuschrecken vertilgenden Vögel wacker mitgeholfen haben. Daß sich hieran auch unser deutscher Adebar in Scharen bis zu tausend Stück beteiligt, sei nebenbei bemerkt. Dieser ungeheuren Massenvernichtung der Heuschrecken ist deren Abnahme in einem nie geahnten Umfange zu danken.

Dieses **erfolgreiche Zusammenwirken der deutschen und englischen Kolonien** ist nur eins der vielen Beispiele für die gutnachbarlichen Beziehungen, die sich seit den letzten Jahren zwischen diesen Ländern angebahnt haben. Ein besonders hervorspringendes Zeichen war auch die Behandlung, die der höchst unangenehme Vorfall bei Wil-

helmstal, bei dem 14 Kapneger erschossen wurden, in Kapstadt erfahren hat. Auf eine derartig milde, freundliche Beurteilung hätte man früher gar nicht gefaßt sein können.. Um so größer und befreiender war das Empfinden, mit dem man bei uns die Stellungnahme des kapländischen Senats und der nationalistischen Presse zu dem Fall aufgenommen hat.

* Badische Politik.

Zu den Beschlüssen der gestrigen **fortschrittlichen Landesversammlung** in Offenburg schreibt die „Bad. Landeszeitung", das führende Organ der nat.-liberalen Partei Badens, u. a.: „Mit aufrichtiger Freude wird in allen liberalen Kreisen das endliche Zustandekommen des Blockabkommens begrüßt werden. Mit besonderer Genugtuung wird man in nationalliberalen Parteikreisen die Nachricht aufnehmen, daß eine so große Mehrheit der Landesversammlung der fortschrittlichen Volkspartei dem Antrag der Parteileitung zugestimmt hat. Nun ist es aber die Pflicht aller Mitglieder beider Parteien, und vor allem der liberalen Presse, jede überflüssige Betrachtung über das Für und Wider dieses Wahlabkommens einzustellen und mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß diese endliche Verständigung auch die Früchte trägt, die das badische liberale Volk von ihr erwartet. Jetzt gilt es, daß auch vor allem im Kleinen, im engsten Heimatsbezirk jede Mißstimmung, jede Rivalität, jede Unfreundlichkeit vermieden wird im Interesse der großen gemeinsamen liberalen Sache und das Wahlabkommen nicht nur dem Buchstaben nach, sondern im Geist der Verständigung und Gemeinschaft erfüllt wird."

* Übersicht.

Der Preßtelegraph brachte die Meldung, der **Kronprinz** werde seine ostasiatische Reise Ende dieses Jahres wieder aufnehmen, und machte dann aus angeblich zuverlässiger Quelle noch Angaben über den Reiseweg des Kronprinzen. Nach Erkundigungen der „Köln. Ztg." an unterrichteter Stelle sind diese Angaben durchaus irrig. Eine **Wiederaufnahme** der Auslandreise noch im **laufenden Jahre ist nicht beabsichtigt.**

Der Kommandeur der 36. Division, Generalleutnant **v. Brixen**, Danzig, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. An seine Stelle trat der bisherige Oberquartiermeister im Generalstab der Armee **v. Steuben.** — Der Kommandeur der 74. Infanteriebrigade, Generalmajor **v. Hutier**, wurde als Oberquartiermeister in den Generalstab versetzt.

Nachdem das Zuwachssteuergesetz nunmehr endgültig vom Reichstag angenommen ist, werden, wie die „Deutsche Tageszig." hört, ergänzende Bestimmungen für die **Versorgung der Veteranen** sogleich in Angriff genommen werden. Nähere Mitteilungen hierüber dürften in der Budgetkommission des Reichstages bei den Etatsberatungen des Reichsschatzamts gemacht werden.

Die katholischen Theologen der Bonner Universität nahmen ebenfalls Stellung zu dem **Brief des Papstes** an den Kardinal Fischer in Cöln bezüglich der Stellung der katholischen Theologieprofessoren an Staatsuniversitäten. Sie schlossen sich in einer Erklärung an den Kardinal Fischer in Cöln der Kundgebung ihrer Kollegen an der Universität Münster an.

Die **erste Elektrisierung der bayerischen Eisenbahnen,** die der Mittenwaldbahn, d. h. des durchgehenden oberbayerisch-tiroler und allgäuer Grenzverkehrs von München nach Garmisch-Partenkirchen bis Innsbruck einerseits und nach Reutte (Tirol) und Kempten (Allgäu) andererseits war der Beratungsgegenstand einer am Freitag zwischen österreichischen und bayerischen Bevollmächtigten in München abgehaltenen Konferenz.

Dem im Ruhestande lebenden Bürgermeister einer preußischen Stadt war während seiner Amtszeit der Titel „Oberbürgermeister" verliehen worden. Er nannte sich demgemäß bisher „Oberbürgermeister a. D.". Inzwischen waren ihm jedoch Zweifel gekommen, ob er verpflichtet sei, den Zusatz „a. D." zu machen, und er wandte sich um Aufklärung an den preußischen Minister des Innern. Dieser hat ihn unter dem 24. Januar folgendermaßen beschieden: „Der durch Allerhöchste Order als Auszeichnung verliehene Titel „Oberbürgermeister" darf nach ehrenvoller Verabschiedung ohne den Zusatz „a. D." geführt werden." Es gibt demnach in Preußen **keine** Oberbürgermeister a. D.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 6. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb. Nachmittags meldete sich der Oberst Freiherr von Lüttwitz, beauftragt mit der Führung der 39. Infanteriebrigade, bisher Kommandeur des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109. Später folgte der Vortrag des Geheimerats Dr. von Nicolai.

** Die **Maul- und Klauenseuche** ist in Baden wiederum ausgebrochen und hat in wenigen Tagen eine größere Ausbreitung erlangt, so daß zurzeit in den Amtsbezirken Mannheim, Schwetzingen, Weinheim, Heidelberg, Wiesloch, Eppingen, Villingen, Triberg, Lörrach und Schopfheim in 22 Gemeinden 28 Viehbestände verseucht sind. Die Seuche ist zuerst durch Schlachtschweine aus Norddeutschland in den Viehhof zu Mannheim eingeschleppt und von hier aus durch Personenverkehr und durch Weiterversand angesteckter Tiere in die Bezirke Schwetzingen, Eppingen, Villingen und Triberg verschleppt worden. Bei der Einschleppung der Seuche in die Bezirke Weinheim, Heidelberg und Wiesloch kommen als Seuchenträger aus Württemberg eingeführtes Schlachtvieh und eine verseuchte Wanderschafherde gleicher Herkunft in Betracht. In den Amtsbezirken Lörrach und Schopfheim ist die Seuche gleichfalls durch norddeutsche, auf dem Schlachtviehhofe zu Mülhausen i. E. angekaufte Schlachtschweine eingeschleppt worden. Unter diesen Umständen hat es sich als nötig erwiesen, zur wirksamen Bekämpfung der durch den Handelsverkehr mit Schlachtvieh der genannten Art bedingten Seuchengefahr besondere Anordnungen zu treffen.

(Todesfälle.) In **Mannheim** starb im 57. Lebensjahr Spezialarzt Dr. Max Elsässer, der seit 30 Jahren hier praktizierte. Er war dirigierender Arzt des Lungenspitals und galt auf dem Gebiete der Tuberkulosefrage als Autorität. — In **Baden-Baden** ist der Besitzer und Gründer der bekannten „Hofbuchhandlung Wild", Konstantin Wild, im 72. Lebensjahr gestorben. — Der langjährige Direktor der Großh. Galerie im Mannheimer Schloß, Wilh. **Frey**, der in Karlsruhe geboren ist, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Frey war ein vorzüglicher Tiermaler und ein begabter Landschafter.

BC. (**Das Zuverlässigkeits-Wettfliegen**), das unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen vom Südwestdeutschen Luftschiffahrtskartell veranstaltet wird, wird nach den endgültigen Festsetzungen in den Tagen vom 20. bis 27. Mai stattfinden. Als Startplatz für die Flieger ist **Baden-Baden** in Aussicht genommen. Die einzelnen Tagesstrecken sind folgende: 1. Tag: Baden-Baden—Freiburg; 2. Tag: Freiburg—Mülhausen i. E.; 3. Tag: Mülhausen—Straßburg; 4. Tag: **Straßburg—Karlsruhe**; 5. Tag: **Karlsruhe—Mannheim**; 6. Tag: Mannheim—Frankfurt; 7. Tag: Frankfurt—Mainz—Wiesbaden—Frankfurt. Als Preise sind ausgesetzt drei Zuverlässigkeitspreise im Betrage von 50 000 M., 30 000 M. und 15 000 M., drei Zusatzpreise zu je 5000 M., sieben Tagespreise zu je 3000 M. als erste und sieben Tagespreise zu je 2000 M. als zweite Preise. Zur Sicherung dieser großzügigen Veranstaltung haben die Städte Frankfurt, Mannheim, Karlsruhe, Straßburg, Freiburg, Kolmar, Mülhausen und Baden-Baden namhafte Garantien zugesagt.

Mannheim, 3. Febr. Durch Großfeuer wurde das vordere Anwesen der Gewürzmühle und Kaffeegroßrösterei von Ph. Seyfried vollständig eingeäschert. Schon bei Eintreffen des gesamten Löschzugs der Berufsfeuerwehr stand das ganze Gewürzlager in Flammen. Da der Brand im unteren Stockwerk zum Ausbruch gekommen war, mußte der Nachtwächter mit seiner Familie den Weg durchs Fenster über eine Leiter nehmen, um im letzten Augenblick der größten Lebensgefar zu entgehen. In kurzer Zeit hatte sich das Feuer auf den ganzen Bau ausgedehnt; es fand reiche Nahrung und die Hitze war derart, daß die Mühlsteine entzwei sprangen. Feuer und Wasser vernichteten alle Vorräte an Gewürzen usw. Der ganze Bau ist ausgebrannt. Der durch Versicherung gedeckte Schaden dürfte sich auf über 100 000 M. belaufen.

Freiburg, 5. Febr. Bei der hier vorgenommenen Zählung der Arbeitslosen haben sich insgesamt **149 beschäftigungslose Arbeiter** gemeldet. Die am Zähltage vom städt. Tiefbauamt beschäftigten 251 Arbeitslose wurden bei der Zählung nicht berücksichtigt.

BC. **Schiltach**, 5. Febr. Gestern brach in dem großen Sägewerk „Schmelze" der Firma Gebrüder Heinzelmann hier Feuer aus, welches das ganze Anwesen in kurzer Zeit bis auf den Grund einäscherte. Das Feuer ist aus Unvorsichtigkeit des Obersägers, welcher sich mit einem offenen Kerzenlichte im Turbinenraum zu schaffen machte, entstanden. Der Schaden wird auf etwa 80 000 Mark geschätzt. Das Sägewerk ist 1892 schon einmal vollständig abgebrannt.

Wyhlen, 5. Febr. Die Nachricht, das fast fertiggestellte neue Elektrizitätswerk Augst-Wyhlen sei niedergebrannt, ist, lt. Oberrh. Korresp., nach den eingezogenen Erkundigungen des „Oberländer-Bote" unrichtig.

Aus der Residenz.

Z. (**Großherzogliches Hoftheater.**) Flotows romantisch-komische Oper **„Martha"** besitzt mit dem stark sentimentalen Zug ihrer Musik immer noch eine gewisse, allerdings nicht in allem zu Recht bestehende Volkstümlichkeit und ist wegen der dankbar geschriebenen Gesangspartien auch bei den Sängerinnen und Sängern beliebt. Namentlich die Schmachtpartie des Lyonel wird von den stimmbegabten Tenören bevorzugt, und Herr Kochen, der neue hiesige Vertreter derselben, konnte gestern einen bemerkenswerten Erfolg damit erzielen. Angenehme Wärme der geschulten Stimme verband sich in den **vielen** ariosen Sätzen mit leichtflüssiger Behandlung und **gefühlsbeseeltem** Vortrag, so daß die nur hin und wieder rhythmisch etwas freie und hinsichtlich des Spiels noch weiter entwicklungsfähige Wiedergabe der Partie einen durchaus günstigen Eindruck hinterließ. Für den erkrankten Herrn Roha trat Herr Schüller ein und stattete den selbstgefälligen, verliebten Lord Tristan mit dem nötigen Humor aus, während Herr Bodenmüller die Rolle des Richters übernommen hatte. Frau Kallensees anmutige, gesanglich vortreffliche Lady, Frau Schüller-Ethofers lustige, gesangstüchtige Nancy und Herrn Kellers mit behaglicher Komik durchgeführter Plumkett sind von früher bestbekannte Leistungen. Die Chöre sind zu loben, und die verschiedenen Ensembles waren — mit Ausnahme des ersten Quartetts — harmonisch gut abgestimmt. Die Leitung der beifällig aufgenommenen Oper lag bei Herrn Lorentz in guten Händen. — Im zweiten Teil des Abends bereitete die beliebte **„Puppenfee"** den zahlreichen Kleinen und auch den Großen ersichtliches Vergnügen. Die in geschickter und abwechslungsreicher Folge gebotenen Tanzbilder wurden vom Ballettkorps und den Ballettschülerinnen geschmackvoll wiedergegeben, und in der Titelpartie überraschte die neue Solotänzerin Frl. Olga Leger durch die graziöse und ästhetisch schöne Ausführung der Solotänze. Das von Herrn Hofmann geleitete Ballett fand lebhaften Anklang.

Briefe von der Kronprinzenreise.

Nachdruck verboten.

V.

Delhi, 20. Januar.

Grenzland. . . . Es ist das Gebiet, in dem die Wächter sitzen, die jeden Augenblick bereit sein müssen, zu verteidigen, was im Innern des Landes an friedlicher Arbeit geschaffen wird. Daher kam es, daß die Reise des Kronprinzen, je mehr sie sich den nordwestlichen Grenzprovinzen näherte, immer mehr einen militärischen Charakter annahm. In Muttra hatte der Kronprinz mehrere Tage als Gast der Royal Dragoons geweilt und dabei die Einrichtungen und das Leben eines englisch-indischen Regiments kennen gelernt. Es ist begreiflich, daß gerade dieser Teil der Reise den Kronprinzen aufs stärkste fesselte, und daß er den Verhältnissen dieses Grenzbereichs ganz besonderes Interesse entgegenbrachte.

In der Regel fährt der Reisende, der Peshawar entgegeneilt, des Nachts durch diese einzigartige Landschaft; aber die englischen Herren, vorsorglich wie immer, hatten den Sonderzug des Kronprinzen so gelegt, daß ihr hoher Gast den Anblick dieses unvergleichlichen Bildes nicht verlor. Steil abfallende Hügelketten reihen sich gleich gigantischen Treppenanlagen aneinander, unterbrochen von wilden Schluchten, in denen sich Felsblöcke aufeinandertürmen. Kein Baum und kein Strauch, nur ein dünner Grawuchs, der sich mit seinem spärlichen Grün wie ein alter abgetretener Teppich von dem grauschwarzen Boden abhebt.

Hinter Golra tritt die Bahn in die Berge ein und durcheilt ein weites Hochplateau. Auch die letzten Spuren einer Vegetation sind hier verschwunden. Ein grauer Himmel dehnt sich über ein wüstes Felsgewirr. Ab und zu zieht langsam ein einsamer Reiter seinen Weg, in dichte Tücher gehüllt, die lange Flinte über dem Rücken, und tief drinnen im Gestein bahnt sich eine englische Truppe mühsam ihre Straße mit Vorhut und Nachhut, ganz kriegsgemäß. So geht es vorwärts, bis die Bahn donnernd über eine unendlich lange Gitterbrücke dahineilt. Tief unten im Felsgewirr schafft sich ein reißender Gießbach seinen Weg, schwer, gewaltsam, in wütendem Kampf mit dem Geröll. Es ist der Indus. Seltsam; man hat sich ihn größer und gewaltiger gedacht; aber im Sommer, wenn er seine Macht entfaltet, steigt er in der Tat bis 90 Fuß. Jetzt breitet sich sein Flußbett dort unten als eine ungeheure Felsschlucht aus, an deren Seiten zerklüftete Eisfelder die steilen Felswände hinaufklettern Es ist ein romantisches Bild, dieser erste Anblick des Indus. Und wie viele Erinnerungen verknüpfen sich mit diesem Bilde. Wie viel fremdländische Völkerschaften sind erobernd und verheerend an dieser Stelle in Indien eingebrochen! Auch heute noch erkennt man leicht, daß man sich an einem der Haupttore befindet, die zu den Schätzen des Wunderlandes führen. Die Brücke über den Indus ist stark befestigt. Mächtige Eisentore, die von starken Türmen flankiert sind, haben ihre schwarzen Flügel geöffnet, und die Besatzungen haben zu Ehren des Kronprinzen davor Stellung genommen. Und hoch zur Rechten liegt auf einer stolzen Höhe das Attockfort. das den Übergang über den Indus behütet. Der Zug eilt weiter, an befestigten Orten vorüber, durch Tunnels und über Pässe, mit schweren Eisentoren versehen, an Ansiedlungen vorüber, die mit ihren Mauern und Schießscharten an zahllose kleine Festungen gemahnen. Nicht ein Haus, das nicht befestigt, nicht eine Anhöhe, die nicht besetzt ist. Grenzgebiet . . . Es ist, als ob die Natur selbst diesen Erdstrich zur politischen Grenze bestimmt hat. Die Wunder Indiens, mit ihrer goldnen Sonne und all ihrer Blütenpracht liegen im Innern, hier gibt es nichts als Stein und Eisen.

Der Khaibarpaß bildet das eigentliche Ziel dieses Ausfluges. Der Kronprinz wollte aus eigener Anschauung diesen Gebirgsweg kennen lernen, der in Gemeinschaft mit dem Kabultale historische Erinnerungen birgt wie wenig andere Orte der Erde, und der noch jetzt den Schlüssel zum anglo-indischen Weltreich bildet. Pfeilschnell sausen die Automobile dem mächtigen Bergweg entgegen, und im stillen malt man sich aus, welche Ereignisse diese jähen Gipfel gesehen, wie viel Eroberervölker durch das Kabultal hinunterzogen, seitdem in grauer Vorzeit die arischen Inder hier eingedrungen waren, Skythen, Hunnen, Türken, Mongolen und dann der welterobernde Mazedonier.

Die Kämpfe zwischen Persern und Griechen steigen auf. Was würde geworden sein, hätte den jugendlichen Alexander nicht sein allzu frühes Schicksal erreicht! Nur in einem kleinen Gebiete und nur verhältnismäßig kurze Zeit hatte sich die griechische Herrschaft behaupten können, und wie stark dennoch ihr Einfluß geworden ist, das lehren die gräco-buddhistischen Sammlungen im Museum zu Lahore, die der Kronprinz wenige Tage vorher besich-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Von der Generaldirektion wird uns mitgeteilt: Die zum Gedächtnis **Richard Wagners** alljährlich am Todestag des Meisters oder in seiner unmittelbaren Nähe übliche Aufführung eines Wagnerwerkes wird neueren Dispositionen entsprechend am Todestag selbst, am 13. Februar möglich sein. An diesem Tage wird anstatt „Susannens Geheimnis" und „Bajazzo" nun als 40. Vorstellung im Abonnement B die **„Walküre"** aufgeführt. Herr Rudolf Salenius wird in dieser Vorstellung in der Partie des Siegmund ein Probegastspiel ablegen. — Das einmalige Gastspiel der **Schwestern Wiesenthal**, welche hier zum erstenmal ihre Tanzdichtungen vorführen werden, findet am 15. Februar statt. In dieser Vorstellung werden die zum Gedächtnis von Roderich Benedix neueinstudierten Lustspiele „Die Dienstboten" und „Der Vetter" in Szene gehen.

(**Die Karlsruher Vereinigung alter Landsmannschafter**) hielt ihren diesjährigen **Winterkommers**, verbunden mit der Geburtstagsfeier des Kaisers, Mittwoch abend in der Eintracht ab. Zahlreich waren die Aktiven, Inaktiven und Alten Herren im Bereich der Universitäten Straßburg, Freiburg und Heidelberg der Einladung der Karlsruher A. H. L. C. gefolgt.

K. (**Erster städtischer Festhallemaskenball.**) Nachdem schon in vielen Damen- und Herrensitzungen der Vereine das Herannahen der Karnevalszeit sich bemerkbar gemacht hat, bildete am Samstag der erste große Festhallemaskenball so zu sagen den offiziellen Faschingsanfang. Es ging in den weiten hellen Räumen wieder sehr bunt und fröhlich zu. Neben den üblichen Faschingfiguren: den Dominos, den Pierrots und Pierretten, sah man manchen originellen Ulk, auch fehlte es nicht an Erscheinungen, die durch Chic und Schönheit das Auge des Beschauers erfreuten. Mag der Besuch auch etwas weniger zahlreich gewesen sein, als in früheren Jahren, es war genug zu sehen und in allen Räumen herrschte bei guter Stimmung ein sehr lebhaftes Treiben. Die Preisverteilung, die gegen 12 Uhr vorgenommen wurde, hatte folgendes Resultat: **Herrenpreise.** 1. Preis: 100 M. „Flora". 2. Preis: 50 M. „Soldatenliebe". 3. Preis: 40 M. „Polizeihund". 4. Preis: 30 M. „Fleischnot". 5. Preis: 20 M. „Heimkehr von der Ernte". 6. Preis: 15 M. „Gnom bringt eine Serenade". 7. Preis: 10 M. „Melancholiker". **Damenpreise.** 1. Preis: 80 M. „Meißener Porzellan". 2. Preis: 50 M. „Hase im Kohl". 3 Preis: 40 M. „Skigans". 4. Preis: 30 M. „Modernes Kostüm". 5. Preis: 30 M. „Pfau mit Flitter". 6. Pr. : 20 M. „Klatschrose im Topf". 7. Preis: 20 M. „Havanna". 8. Preis: 20 M. „Maiglöckchen". 9. Preis: 15 M. „Schmetterling". 10. Preis: 10 M. „Roter Pilz". 11. Preis: 10 M. „Diana auf der Jagd". 12. Preis: 10 M. „Maiskolben". 13. Preis: 10 M. „Zwiebelliese". 14. Preis: 10 M. „Scherbentoni". **Gruppenpreise.** 1. Preis: 120 M. „Senegambier". 2. Preis: 80 M. „Ofenbild". 3. Preis: 50 M. „Der Karneval 1911". 4. Preis: 30 M. „Glücklicher Fang".

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Febr. (**Reichstag.**) Der Präsident eröffnet die Sitzung um 2.17 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation des Grafen **Kanitz** betr. Maßnahmen zur Verhütung einer **Überschwemmung des deutschen Geldmarktes** mit fremden Wertpapieren und eines übermäßigen Abflusses deutschen Kapitals nach dem Auslande. Staatssekretär Dr. **Delbrück** erklärt sich bereit, die Interpellation Ende dieser oder **Anfang** nächster Woche zu beantworten. Es folgt die zweite Lesung zum Gerichtsverfassungsgesetz, der Strafprozeßreform mit dem dazu gehörigen Einführungsgesetz.

Berlin, 6. Febr. Die **Deutsche Reichsbank** hat den Diskont von 5 auf 4½ und den Lombardzinsfuß von 6 auf 5½ Proz. herabgesetzt.

In der heutigen Sitzung der **Deutschen Reichsbank** führte Präsident **Havenstein** aus, daß der Stand der Bank leidlich befriedigend sei. Trotz der scheinbaren Geldfülle sei die Anspannung immer noch sehr groß. Die Geldflüssigkeit sei noch nicht durch eigene Kraft gesichert und sei zum Teil ausländischen Geldern zu verdanken. So sehr die Reichsbank bestrebt sei, Handel und Industrie eine Erleichterung zu verschaffen, so sei sie doch nicht in der Lage, eine Diskontermäßigung in größerem Ausmaße als ½ Prozent vorzunehmen.

Paris, 6. Febr. Aus Melilla wird gemeldet, fünf Europäer, die sich auf dem Landwege aus dem Departement Oran nach Melilla begeben wollten, wurden auf dem linken Ufer des Moulujaflusses von **Riffleuten angegriffen.** Nur einem von ihnen ist es gelungen, zu entkommen. Die übrigen wurden **ermordet.** Spanier fanden ihre arg verstümmelten Leichen auf und brachten sie nach Melilla.

London, 6. Febr. Wie „Standard" und „Daily News" melden, sagte der **König** in der Unterhaltung mit den deutschen Pastoren: Mein teurer Vater ist der Friedensstifter genannt worden und war auch ein Friedensstifter. Ich betrachte es als meine Pflicht, in seine Fußstapfen zu treten. Infolgedessen werde ich nach besten Kräften jedes Bemühen unterstützen, das dahin abzielt, den Frieden u. den guten Willen zwischen den Völkern zu fördern. — Andere Blätter melden, Dr. **Spiecker** habe dem König seinen Dank dafür ausgesprochen, daß er dem Beispiel seines Vaters folge, indem er seine Gönnerschaft jeder Bewegung zuwende, welche die **Freundschaft zwischen Deutschland und England vermehren** und vertiefen wolle. Der **König** habe in seiner Antwort der sicheren Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die wohltätigen Anstrengungen auf beiden Seiten ein herzliches Einvernehmen fördern und reiche Früchte tragen möchten. — Am Abend speisten Spiecker und Harnack beim Erzbischof von Canterbury.

Konstantinopel, 6. Febr. Das **Gebäude der Pforte** ist heute nacht teilweise **niedergebrannt.** Das Feuer brach in dem in der Mitte des Gebäudes befindlichen Telegraphenamt aus und vernichtete die Bureaus des Staatsrates sowie einen Teil des Ministeriums des Innern und des Großwesierats. Auch die **Archive des Staatsrats** und des **Ministeriums des Innern** wurden ein **Raub der Flammen.** Die beiden Flügel der Pforte, in denen sich das Ministerium des Äußern, die Kanzlei des Großwesiers und der Saal des Ministerrates befinden, wurden durch rechtzeitiges Eingreifen der Feuerwehr gerettet. Sämtliche Minister begaben sich nach der Unglücksstätte. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden.

Berlin, 6. Febr. Nach hier eingetroffenen amtlichen Meldungen über den Brand des **Gebäudes der Pforte** bestätigt es sich, daß ein Gebäude des Staatsrates vollständig, das des Großwesirrates und des Ministeriums des Innern teilweise verbrannten. Das Auswärtige Amt und die Archive sind unversehrt. Es darf als sicher angesehen werden, daß das Feuer durch Zufall entstand und nicht böswillig angelegt worden ist.

Konstantinopel, 6. Febr. In einer Konferenz der **jungtürkischen Kammerpartei** teilte der Obmann mit, der **Aufstand im Jemen** trage nach den Erhebungen der Regierung keineswegs den Charakter einer allgemeinen arabischen Bewegung; auch auswärtige Einwirkungen seien nicht festgestellt worden.

El Paso, 6. Febr. Die Insurgenten haben gestern früh den **Eisenbahnzug** des mexikanischen Obersten der Bundesarmee, Rabago, **zerstört.** Es entspann sich ein Kampf, in welchem 2 Insurgenten und **170 Mann** der Bundesarmee **gefallen** sein sollen. Rabago ist mit 300 Mann der Umzingelung durch die Revolutionäre entgangen und gestern abend in Juarez eingezogen, wo er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde.

Verschiedenes.

Stuttgart, 6. Febr. Die Witwe des Enkels von Schiller, **Freifrau Mathilde von Schiller**, ist 75 Jahre alt, hier gestern gestorben.

Stuttgart, 6. Febr. Der Geheime Kommerzienrat **Pflaum** hat zum Andenken an seine verstorbene Gattin für wohltätige Anstalten 50 000 M. gestiftet.

München, 6. Febr. Gestern **verunglückte** der in München wohnhafte 20jährige Student der Rechte Hans Gobert, der Sohn eines Hamburger Rechtsanwalts, bei **Kitzbühl** in Tirol auf einer Skitour.

Madrid, 6. Febr. Die durch den Sturm an der Ostküste angerichtete **Verheerungen** erscheinen täglich schlimmer. Allein in den Gewässern von Castillon sind bisher über **30 Leichen** geborgen worden, darunter ein Fischer mit vier Söhnen.

Familiennachrichten.

Todesfälle. Friedrich Schuster, Schneider, Ehemann. — Auguste Beitenheimer, Priv., ledig. — Anna Karrmann, Ehefrau. — Alfred, V.: Friedrich Geiger, Schlossermeister. — Friedrich Bertsch, Kirchendiener, Witwer. — Jakob Schmidt, Former, Ehemann. — Otto Schreck, Kaufmann, Witwer. — Adolf, V.: Leop. Kindler, Fabrikarbeiter. — Matthias Barta, Schneidermeister, Ehemann — Frida, V.: Phil. Elsenhans, Schneider. — Helene, V.: Jak. Raber, Kaufmann. — Karl Bodie, Händler, Ehemann. — Maria, V.: Joh. Krebs, Kaufmann.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.
vom 6. Februar 1911.

Die vorgestern bei St. Petersburg gelegene Depression hat sich südwärts bewegt und der hohe Druck, dessen Kern noch immer über den britischen Inseln lagert, hat sich nunmehr auch über das Nordsee- und zum Teil auch über das Ostseegebiet ausgebreitet. Die Depression verursacht weit nach Westen hin trübes Wetter und stellenweise Schneefälle. Im größten Teil Deutschlands herrscht Frost, der im Nordosten streng auftritt (Memel — 13 Grad Celsius), im Westen dagegen noch Tauwetter. In Nordosteuropa ist starker Frost eingetreten. Archangelsk — 33 Grad; St. Petersburg — 21 Grad; Kuopio — 25 Grad Celsius). Da das Ortsbarometer steigt, so scheint sich der hohe Druck binnenwärts auszubreiten.

Wettermachrichten aus dem Süden
vom 6. Februar, früh:

Lugano wolkenlos — 3 Grad; Biarritz bedeckt 1 Grad; Coruna wolkenlos 2 Grad; Perpignan wolkenlos 6 Grad; Triest wolkenlos 2 Grad; Florenz bedeckt 4 Grad; Rom halbbedeckt 3 Grad; Cagliari bedeckt 8 Grad; Brindisi heiter 4 Grad; Horta (Azoren) bedeckt 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
4. Nachts 9²⁰ U.	760.1	0 0	3.7	80	NE	bedeckt
5. Mrgs. 7²⁰ U.	758.4	0.2	3.9	82	SW	„
5. Mittags 2²⁰ U.	758.3	1.8	4.3	82	„	„
5. Nachts 9²⁰ U.	759 6	1.5	4.3	83	„	„
6. Mrgs. 7²⁰ U.	761.3	0.8	4.3	89	NW	„
6. Mittgs. 2²⁰ U.	762.5	2.8	4.0	70	NE	„

Höchste Temperatur am 4. Februar: 2.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: −0.1.

Niederschlagsmenge, gemessen am 5. Februar 7²⁰ früh: 0.0 cm.

Höchste Temperatur am 5. Februar: 2.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: −0.1.

Niederschlagsmenge, gemessen am 6. Februar: 7²⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 5. Februar, früh: Schusterinsel 0.78 m, gefallen 2 cm; Kehl 1.89 m, Stillstand; Maxau 3.08 m, gestiegen 2 cm; Mannheim 2.38 m, gefallen 4 cm.

Wasserstand des Rheins am 6. Februar früh: Schusterinsel 0.76 m, gefallen 2 cm; Kehl 1.86 m, gefallen 3 cm; Maxau 3.06 m, gefallen 2 cm; Mannheim 2.37 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Abspannung und Ueberarbeitung

können schlimme Folgen nach sich ziehen, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt wird. Als sehr zweckdienlich hierfür erweist sich Scotts Lebertran-Emulsion, die, leicht bekömmlich und angenehm schmeckend, allgemein gern genommen wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar niemals nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

tigt hatte. Dann kamen die Eroberer auf dem Seewege in das Land, aber der Khaibarpaß behielt seine Bedeutung bis zum heutigen Tage.

Da hinten liegt Afghanistan mit seinen wilden und kriegerischen Völkerschaften. Unser freundlicher Führer erzählte von den zahlreichen Überfällen durch räuberische Stämme, denen Peshawar ausgesetzt ist, und wie selten ein Europäer zurückkehrt, der sich unvorsichtigerweise allein zu tief in die Berge hineinwagt. Die politische Grenze reicht weit in die Berge hinein. Aber die Verwaltungsgrenze reicht nur bis zum Fuße der Berge hinan. Wenn in der dazwischen liegenden Zone ein Verbrechen geschieht, dann lehnen die englischen Behörden die Verfolgung ab. Die Mehrzahl dieser kriegerischen Bergstämme verhält sich feindlich, nur wenige stehen auf seiten der Engländer, so vor allem die Afridis, die von den Engländern militärisch ausgebildet werden, und die in Stärke von zwei Bataillonen unter dem Kommando eines englischen Offiziers den Zugang des Khaibarpasses bewachen. Es ist ein Wetterwinkel, dieses einsame Bergtal. In der ruhigen, sachlichen, etwas nüchternen Art des Engländers führte unser Nachbar diesen Gedanken weiter aus. Er spricht von Rußland, vom Persischen Golfe — die älteste und die jüngste Geschichte reichen sich auf dem Khaibarpaß die Hand.

Im ersten Wagen saß der Kronprinz, an der Seite des Leutn. Col. Sir George Roos-Keppel, eines Mannes, der den Soldaten mit dem Gelehrten zu vereinigen wußte, und der als einer der vorzüglichsten Kenner alle Fragen, die das Grenzgebiet betreffen, beherrscht. Im eifrigen Gespräche mit ihm ließ der Kronprinz wiederholt den Wagen halten, um sich vor militärisch wichtigen Punkten genau zu orientieren, zog Erkundigungen ein und zeigte sich aufs höchste interessiert. So wurde die erste englische Befestigung, das Dschamoudfort, erreicht, wo sich dem Kronprinzen ein überraschendes Schauspiel bot. Kaum hielten die Automobile, so öffneten sich die Tore des Forts, und mit vielem Geschrei und Gelärm flutete eine endlose Karawane heraus, mehr als zweitausend schwer beladene Kamele, getrieben und geschlagen von ihren Führern, begleitet von den Kaufleuten und anderen Reisenden, wilde schwarzbärtige Gestalten, in dicke Felle gehüllt, den Turban bis über die Ohren geschlagen, ihrem Aussehen nach halb Semiten und halb Tartaren. Es war einer der Warenzüge aus dem Innern Afghanistans, für die zweimal wöchentlich der Khaibarpaß geöffnet wird, und die zum Schutze gegen Überfälle im Fort übernachtet hatten. Die Waren bestanden aus Baumwolle, Fellen, Teppichen und Früchten, die von Peshawar aus ihren Weg durch ganz Indien, ja teilweise über die ganze Erde, nehmen. Der Kronprinz schien an dem seltsamen, echt orientalischen Schauspiel viel Gefallen zu finden und ließ mehrere der Händler halten. Er erkundigte sich selbst nach Ursprungsort und Ziel ihrer Ware.

Unmittelbar hinter dem Dschamoudfort führt die Straße direkt in die Berge hinein. Die englischen Posten werden häufiger. Zu zweien oder dreien liegen sie in befestigten Wachhäusern. An wichtigen Punkten war wegen der Durchfahrt des Kronprinzen der Sicherheitsdienst aber noch bedeutend verstärkt worden. Hoch oben auf den Zinnen der Felswand, scheinbar an ganz unzugänglichen Stellen, standen die Söhne der tapferen Afridis und präsentierten die Gewehre. Inzwischen kletterten die Automobile unausgesetzt den Paß hinan, schlängelten sich in zahllosen Kurven, an vorspringenden Felsblöcken vorüber, zwängten sich durch enge Felsgassen und sausten hart an mächtigen Abgründen dahin. Eine Gebirgslandschaft von wilder Großartigkeit rollte sich vor den Augen des Kronprinzen ab, bis dann endlich der 53 Kilometer lange Paß zu Ende war und Laudi Kotal erreicht war, der äußerste Posten der Engländer gegen Afghanistan — ein mächtiges Fort, das wohl auch von modernen Truppen nicht so leicht zu überwältigen wäre. Im Hofe des Forts hatten die Khaibar-Rifles Aufstellung genommen, mächtige Kriegergestalten, denen man es ansieht, daß sie sich zum Waffenhandwerk geboren fühlen, und auch die englischen Offiziere, die an diesem einsamen Posten verantwortungsvolle Wache halten, sind prächtige, frische Gestalten, in deren Mitte der Kronprinz mit sichtlichem Vergnügen weilte. Von Laudi Kotal aus unternahm der Kronprinz einen Ritt bis zur Grenze, der wundervolle Ausblicke bot.

Im Nordwesten dehnt sich das gigantische Massiv des Hindukusch, im Osten steigen die mächtigen Schneegipfel Kaschmirs auf, und zwischen beiden bahnt sich der Indus durch eine wilde Felslandschaft den Weg. Es ist ein Gebirgsfeld von so gewaltiger Kraft und Größe, daß dieser Eindruck nie verlischt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Knorr

Hafer-Flocken

Grünkern-Mehl

Hafermehl

Reismehl

Hahn-Maccaroni

Kätchen-Nudeln

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe 24

Bericht

der

Großherzogl. Badischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg

über ihre Tätigkeit

im Jahre 1909

verbunden mit einem

Rückblick auf die fünfzigjährige Geschichte der Anstalt, an das Großh. Ministerium des Innern

erstattet vom Vorstande **Dr. E. Wach**

154 Seiten groß 8°. Preis 1.50 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag

K. Stud's berühmtes

Kreuznacher Grahambrot

K. Stud's

Diät-Schrot (Mehl)

zum Backen und Kochen, für Diabetiker, Magen- und Darmkranke, sowie

Kölner Delikateß-Schwarzbrot

stets in bester Qualität empfiehlt

Otto Schneckenburger

Haupt-Niederlage für Karlsruhe

Adlerstraße 39 **Telephon 2776**

ferner zu haben bei A.117.3.1

Otto Fischer, Karlstr. 74, Tel. 37, **W. Erb,** am Lidellplatz, **V. Merkle,** Kaiserstr. 160, Tel. 175.

Die Aerzte streiten

oft, wie es die Natur der Wissenschaft begründet, über Heilmethoden, Behandlungsweisen usw. Einig aber sind alle darin, daß der Genuß von Cacao dem menschlichen Körper viel zuträglicher ist als Kaffee oder Tee. Natürlich kann dabei nur wirklich guter und reiner Cacao — Van Houtens Cacao — in Frage kommen. Diese Ansicht der Aerzte haben sich sehr viele Familien zunutze gemacht und wo früher am Morgen Kaffee getrunken wurde, ist jetzt Van Houtens Cacao als tägliches Getränk eingeführt. Gerade das Charakteristische bei Van Houtens Cacao ist, daß man sich ihn nie zuwider trinkt, vielmehr machen sein Aroma und Wohlgeschmack ihn immer begehrenswert. Für Kinder, welche morgens zur Schule gehen, ist er unentbehrlich. Er hält die Kleinen frisch.

Danksagung.

Alle, die das „Weiße Rößl"-Fest durch die Fülle der Liebesgaben und wertvollen Spenden so anziehend wie ertragreich gestalteten und dadurch den bedeutenden Erfolg der Veranstaltung herbeiführen halfen, wollen gütigst in dieser Kundgebung den Wunsch der Festleitung erblicken, die Pflicht der Dankbarkeit in besonders herzlicher und weit erkennbarer Weise zu erfüllen.

Der Festausschuß. A.221

Bekanntmachung.

Das **Kaiserin Augusta-Bad** wird am **Montag den 6. d. M.** bis auf weiteres **geschlossen.** A.222

Von diesem Zeitpunkte ab bleibt das **Großh. Friedrichsbad** in der Weise im Betrieb, daß **das große Gesellschaftsbad** abwechselnd und zwar **Sonntags, Dienstags, Donnerstags** und **Samstags** nur für **Herren,** und **Montags, Mittwochs** und **Freitags** nur für **Damen** geöffnet ist.

Alle übrigen Abteilungen des Friedrichsbades jedoch können **unbeschränkt täglich** benützt werden.

Baden-Baden, den 4. Februar 1911.

Großh. Bezirksamt — Badanstaltenkommission —
Lang.

N.761.2.1. Nr. 25008. **Karlsruhe.**

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lgb.-Nr. 28, 4 a 12 qm mit Gebäuden, Waldhornstraße 2.

Eigentümer: Mechaniker **Karl Schönemann** in Karlsruhe.

Schätzung: 67 000 M.

Versteigerungstagfahrt: Mittwoch den 15. Februar 1911, vormittags ½10 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Nähere Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1910.

Großh. Notariat VIII **als Vollstreckungsgericht.**
Dr. Schwarzschild.

Stadtwald Ettlingen.

Nutzholz-Versteigerung.

Die **Stadtgemeinde Ettlingen** versteigert mit Vorgfrist bis 1. Oktober 1911 am A.184.2.

Donnerstag den 9. Februar d. J.
an Ort und Stelle im Walde.

Aus Distrikt IV Hägenich:

Zusammenkunft **vormittags ½9 Uhr** am Bahnhof Rüppurr. 16 Eichenstämme I., 32 II., 27 III., 5 IV. Klasse, ferner 1 Rotbuche I., 2 Hainbuchen III. und IV., 1 Birke IV. Klasse.

Am gleichen Tage Zusammenkunft **vormittags 11 Uhr** in

Distrikt II Abteilung 11 Leimenstich:

5 Eichen III., 10 Eichen IV., 20 Eichen V., 2 Buchen II., 6 Buchen III., 1 Buche IV., 3 Fichtenstämme IV., 2 V. Klasse und 1 Lärchenstamm IV. Klasse.

Nachmittags Zusammenkunft **½3 Uhr** beim Pavillon in

Distrikt I Abteilung 8 Kehr:

51 Eichen I.—V. Klasse, 5 Buchenstämme II.—IV. Klasse, 2 Ruschen I.—IV. Klasse, 9 Lärchenabschnitte I.—III. Klasse; ferner 1 Birke IV., 1 Erle IV., 4 Ahorn IV., 2 Eschen IV. und V., 3 Kirschbäume III. und IV., 17 Forlenabschnitte I. bis III., 2 Fichtenabschnitte II. und III. Klasse.

Vorzeiger des Holzes ist in Distrikt I Waldhüter Pfeil, Distrikt II Hermann Frank und in Distrikt IV Waldhüter Eisele. Auszüge erhältlich durch obengenannte Waldhüter.

Nur echt **Löflund** verlangen!

Milchzucker Reinste Marke. Nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren für gesunde und kranke Säuglinge.

Nährmaltose für Kinder, die nicht gedeihen und an Körpergewicht abnehmen.

Malzsuppen-Extract nach Keller, f. magendarmkranke Kinder bis zu 80 % geheilt.

Malzextract nach Liebig u. Fehling, seit 45 Jahren bewährt als Katarrhmittel und Nährpräparat für Kinder, Kranke und Genesende.

Malzextract-Hustenbonbons unerreicht in Wohlgeschmack und lösender Wirkung.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Nächste Bad. Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

Ziehung sicher 4. März

Gesamtgew. bar Geld

44000 M.

Hauptgewinn

20000 M.

27 Gewinne

11000 M.

2900 Gewinne

13000 M.

Lose à 1 Mark

11 Lose 10 Mark

Porto u. Liste 30 Pfg.

empfiehlt Lott.-Unternehmer

J. Stürmer Straßburg i. E., Langestr. 107.

Carl Götz, Bankgesch., Hebelstr. 11/15, E. Flüge, H. Meyle. Chr. Frank, Gebr. Göhringer, Kaiserstr. 60; J. Dahringer.

Pa. Hypotheken

werden Kapitalisten und Verwaltungen **kostenfrei** nachgewiesen und vermittelt durch

Josef Liebmann, Karlsruhe (i. B.)

Telephon 75. A.26

Residenz-Theater

Waldstr. 30

Reichhaltiges 8 Nummern enthaltendes Tagesprogramm unter anderem:

Der Gelehrte. Tragikomisch.

Gottlieb Wurms 1. Verbrechen. Erweckt großen Humor.

Das Pathé-Journal.

Frühlings-Ausflug. Tonbild. A.217

Außer dem 8 Nummern enthaltenden Tagesprogramm als **Einlage:**

Die Nachtwandler. Komödie aus der Faschingszeit; ferner

Der Theaterwagen beim Weißen Rößl-Fest. Festhalle 1911.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurseröffnung.

O.5. Nr. 2341. **Durlach.** Über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolf Lang** in Durlach ist heute am 3. Februar 1911, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Rechtsanwalt Neukum in Durlach ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 24. Februar 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor Großh. Amtsgericht Durlach zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 3. März 1911, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Februar 1911 Anzeige zu machen.

Durlach, 3. Februar 1911.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Eisenträger,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkursverfahren.

O.3. Nr. 738. **Heidelberg.** Über das Vermögen der Kaufmann **Karl Küstner Witwe, Elisabetha geb. Wallbott** in Heidelberg wurde heute am 4. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Theodor Kaufmann in Heidelberg wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 27. Februar 1911 bei dem Gericht anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 7. März 1911, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Februar 1911 Anzeige zu machen.

Heidelberg, 4 Februar 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Herrel.

Konkurseröffnung.

O.6. **Neustadt.** Über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Kegel** in Neustadt, Inhaber der Firma B. Kegel Witwe, wurde heute am 3. Februar 1911, nachmittags ¾7 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Carl Müller in Neustadt ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. März 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch den 1. März 1911, vormittags ¾12 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 28. März 1911, vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Februar 1911 Anzeige zu machen.

Neustadt, 3. Februar 1911.
Der Gerichtsschreiber:
Kaier.

Konkursverfahren.

O.7. Nr. 1085. **Walldürn.** Über das Vermögen des Gipsermeisters **Ludwig Heck** in Walldürn wurde heute am 3. Februar 1911, nachm. 4.15 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Holzhändler Theodor Rütten in Walldürn ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. März 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Donnerstag, 2. März 1911, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 31. März 1911, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. März 1911 Anzeige zu machen.

Walldürn, 3. Februar 1911.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.
Schröderfecker.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Das **Gr. Forstamt Graben** in Bruchsal versteigert aus Domänenwalddistrikt III Büchenauerhardt, Abteil. 3 bis 6; 8, 14; 15; 18 bis 21 und 31 mit Vorgfristbewilligung

Donnerstag, 9. Februar d. J., vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen in Büchenau 3 Ster eichene und 3 Ster eschene Nutzrollen, 197 Ster buchene, 37 Ster eichene, 103 Ster gemischte und 2 Ster forlene Scheiter und Rollen, 27 Ster buchene, 1 Ster eichene, 102 Ster gemischte und 10 Ster forlene Prügel, 1525 Stück buchene, 3425 Stück gemischte, 175 Ster forlene Wellen. 0.9

Vorzeiger des Holzes sind die Forstwarte Weih und Geißler in Büchenau.